

Jahresbericht 2015

vom Bienenzüchterverein Gäu

Die Bienen, unsere Bestäuber

Ohne Insektenbestäubung müsste etwa ein Drittel aller Nutzpflanzen, auf die wir zu Ernährungszwecken angewiesen sind, mit anderen Mitteln bestäubt werden. Oder wir produzieren deutlich weniger Nahrungsmittel. Bis zu 80% unserer Kulturpflanzen wären von einem Produktivitätsrückgang betroffen. Durch einen Rückgang der Insektenbestäubung würden viele Obst- und Gemüsesorten – sowie einige Futterpflanzen für die Fleisch- und Milchproduktion – arg in Mitleidenschaft gezogen. Die Produktion von Äpfeln, Erdbeeren, Tomaten und Mandeln würde darunter sehr leiden. Der globale wirtschaftliche Nutzen der Bestäuber wird auf 265 Milliarden Franken geschätzt, was dem Wert der Kulturpflanzen entspricht, die auf natürliche Bestäubung angewiesen sind.

Und welchen Wert könnten wir beispielsweise für die Farbenpracht im Frühling ansetzen, mit der uns ein heller Frühlingstag begrüßt? Neben Kulturpflanzen sind bis zu 80% aller Wildpflanzen für ihre Fortpflanzung auf Bestäubung durch verschiedene Tiere angewiesen. Demzufolge sind die natürlichen Lebensräume und weitere von ihnen bereitgestellte Ökosystemdienstleistungen ebenfalls direkt oder indirekt von Insektenbestäubern abhängig.

Unsere Honigbienen

Bienen – sowohl von Imkern gehaltene Honigbienen in den Bienenhäusern oder in Magazinen als auch unsere zahlreichen einheimischen Wildbienenarten – sind in den meisten geografischen Regionen die überwiegende und wirtschaftlich bedeutsamste Gruppe der Bestäuber. Seit einigen Jahren jedoch nehmen bewirtschaftete Honigbienenstöcke zunehmend Schaden an. Es gibt aber auch gleichzeitig einen weltweiten Trend zum vermehrten Anbau von Nutzpflanzen, die auf Bienenbestäubung angewiesen sind. Unsere Bienen sind die besten, auf die man sich bei der Bestäubung verlassen kann.

Warum ist gerade die Honigbiene eine besonders wichtige Bestäuberin? Aufgrund ihrer sozialen Lebensweise und der imkerlichen Obhut ist die Anzahl der Bienenvölker über das gesamte Jahr relativ stabil. Die Überwinterung als Volk bringt einen hohen Nahrungsbedarf mit sich. Sie verfügt daher über einen sprichwörtlichen Sammeleifer. Die Biene ist blütenstetig, d.h. sie bringt Pollen von einer Blüte auf eine andere derselben Pflanzenart mit und sie ist an verschiedenste Blütenformen sehr anpassungsfähig. Auch hat sie ein dichtes Haarkleid, welches sich zur Übertragung der Pollen besonders gut eignet. Mit Hilfe ihres hoch entwickelten Informationssystems ("Schwänzeltanz") können sich die Bienen untereinander darüber verständigen, wo Pollen und Nektar zu holen ist. Neben der Blütenbestäubung liefern Honigbienen noch wertvolle Produkte, die sich vielseitig nutzen lassen, wie Honig, Bienenwachs, Pollen, Propolis, Gelée Royale und Bienengift.

Honig

Mit Spannung wird jeweils auf den Bericht über die Honigernte von den Imkerinnen und Imkern gewartet. Die mit grosser Sorgfalt zusammengefassten Meldungen der Ernteberichterstatter veranlassen den aufmerksamen Imker zu manchen Überlegungen, wie es in seinem Honiggebiet „gehonigt“ hat. Er fragt sich: Sind meine Bienen fleissig gewesen und kann ich mit meinem Honigertrag mit den anderen Bienenständen mithalten? Das Jahr 2015 war durch einen heissen Sommer gezeichnet. Überall herrschte durch die heissen Tage grosse Trockenheit und die Wasserbestände in den Bächlein sind stark zurückgegangen. Der Sommer 2015 bescherte uns während ca. fünf Monaten in Folge eine überdurchschnittliche Sonnenscheindauer mit geringen Niederschlägen und das war für Mensch und Tier ein Stress. Der Frühling war sehr früh mit einem guten Blühet erwacht und die gute Vegetationsentwicklung in den Monaten April und Mai hat die wichtigsten Nektarspender von Bienen gefördert; diese sind dann auch gut besucht worden. Die meisten Bienenvölker haben sich durch diesen guten Frühling sehr schnell entwickelt und die Mittelwände sind rasch ausgebaut und mit Honig gefüllt worden. Die Honigbrünlein flossen bis Ende des Monats Mai munter weiter. Während der Schleuderung des Blütenhonigs setzte das Sammeln von Blatthonig noch kurz ein. Anfang des Monats Juni wurde schon begonnen, den sehr dunklen Waldhonig einzubringen. Trotz den heissen Tagen, der schwülen Nächte und der zunehmenden Trockenheit „honigte“ es den ganzen Monat Juni und Juli. Für die meisten Imkerinnen und Imker war das Bienenjahr 2015 ein überdurchschnittliches Honigjahr.

Das Schwärmen

In den Monaten Mai und Juni ist die sogenannte "Schwarmzeit". Kräftige Bienenvölker nutzen den Überfluss an Nektar und Pollen, um sich zu teilen. Etwa die Hälfte der Bienen zieht mit der (alten) Königin aus und setzt sich in der Umgebung als "Schwarmtraube" in einen Baum. Der Rest der Bienen bleibt im Bienenkasten zurück und zieht sich eine neue Königin heran. Wenn Sie den Schwarm wieder einfangen, können Sie einen weiteren Bienenkasten in Betrieb nehmen oder sie logieren den Bienenschwarm – wenn alle Königinnenzellen abgerissen worden sind - wieder dort ein, wo er ausgeflogen ist. Wenn Sie den Schwarm nicht selber benötigen, können Sie diesen weitergeben, denn es gibt immer eine große Nachfrage nach Bienen-schwärmen, besonders nach den grossen Winter-Bienenverlusten 2014/2015. Unerwünschte Folgen des Schwarmtriebs kann die Schwächung des eigenen Bienenvolkes durch Nach-schwärme sein, so dass die Honigernte schlecht oder ganz ausfällt. Hat ein Bienenvolk geschwärmt, braucht es immer eine Nachkontrolle auf die Weisellosigkeit.

Vereinsaktivitäten

Die laufenden Geschäfte wurden an einer Vorstandssitzungen behandelt.

Die GV fand am 9. April im Restaurant Linde in Fülenbach statt, mit dem interessanten Vortrag von Marcel Strub von der Fachstelle Bienen „Der kleine Beutenkäfer, Biologie, Diagnose und Kontrolle“

Seit dem 5. Mai 2015 wurde eine ERFA-Gruppe ins Leben gerufen, sie trafen sich in der Regel immer am ersten Dienstag vom Monat im Schlattbrunnen. Der Informationsaustausch untereinander ist wichtig lehrreich.

Am 23. April versammelten sich einige Mitglieder im Vereinsbienenhaus Schlattbrunnen für die Ausführung von Unterhaltsarbeiten.

Am 28. August trafen wir uns zum Bräteln bei Roman und Beatrice Berger. Der Erfolg war gross und es wurde ein lustiger Abend.

Am 6. September trafen sich ein paar Mitglieder zum Standbesuch in Egerkingen & Gunzgen

Schlusswort

Während wir auf das verflossene Jahr Rückschau halten, gibt es nichts mehr zu ändern. Wir können nur daraus lernen und dieses Jahr versuchen, es besser zu machen. Ziemlich in den Hintergrund getreten ist bei allen Beschwerden über die heissen Tagen und die guten Honigerträge des vergangenen Jahres das Thema «Zucht der Honigbiene». Einer kleinen Minderheit von Imkern, die mit grossem Einsatz die Königinnenzucht betreibt, steht eine grosse Mehrheit von Bienenhaltern gegenüber. Alle Jahre ergibt sich das gleiche Schauspiel, nämlich die Suche nach jungen Königinnen und (dazu?) weisellose Bienenvölker durch die Varroabehandlung mit Ameisensäure in den Monaten August bis September. Also scheuen wir uns nicht und züchten im Jahr 2016 junge Königinnen.

Für das Jahr 2015 gilt mein Dank allen Vorstandsmitgliedern und Bieneninspektorinnen, unserm Betriebsprüfer und der ganzen Imkerschaft.

Der Präsident

Roman Berger